

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1908.

148. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band III Blatt 147 zur Zeit der Entrichtung des Versteigerungsermerites auf ein Namen des Tischlermeisters **Alfred Nitscher** zu Merseburg eingetragene Grundstück, brauberechtigtes Wohnhaus Obergurgstraße 6, mit 1359 qm Gebäudesteuerwert, Anteil an ungenutzten Hofräumen nebst dazu gehörigem Acker Plan 581, Kartenblatt 4, Parzelle 497 und 498 99 3ar 08 qm groß, mit einem Reinertrage von 20/100 Tlr. am 1. Februar 1908, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 26. November 1907.
Königliches Amtsgericht. (2296)

Lohnerhöhungen und Sozialdemokratie.

Das sozialdemokratische Dogma von der Vereinerlichung der Massen ist längst als trügerisch erwiesen und, Gott sei Dank, eine steigende Besserung des Einkommens und der Lebenshaltung der arbeitenden Massen notwendig, wenn sich der „Vorwärts“ in seinem Neujahrsartikel wieder die „Massenarmut“ als „von der Anarchie der kapitalistischen Produktion ungetrenntlich“ erklärte. Andererseits liegt es natürlich im Interesse der Sozialdemokratie, die Erfolge ihrer Organisation, welche sie ja als über alles notwendig hinstellt und für die sie Alles zur Stimmungsmache benutzt, möglichst großartig darzustellen. So wird jetzt gerade in der Partei- und Gewerkschaftspresse die Gewerkschaftspolitik für 1908 in diesem Sinne ausgebeutet. U. a. heißt man im „Grundstein“, dem Organ des Centralverbandes der sozialdemokratischen

Maurer Deutschlands: Die durchschnittliche Lohnerhöhung, die pro Arbeiter und pro Woche durchgesetzt wurde, betrug 1905: 2,07 Mk., 1906: 1,87 Mk. Aber wieder ist die Zahl der Arbeiter, die an den Lohnerhöhungen teilnahmen, sehr stark gegenüber 1905 gestiegen. Was der Gesamteffekt dieser Lohnerhöhungen ausmacht, erfährt man aus den Lohnbeträgen, die infolge der Lohnerhöhungen mehr an die Arbeiterzahl gezahlt werden müssen. Nimmt man an, daß die erreichte Lohnsteigerung auch nur 40 Wochen anhielt, so erwächst den in Frage kommenden Arbeitern eine Mehreinnahme von rund 51 740 000 Mk., während im Vorjahre diese Mehreinnahme nur rund 35 500 000 Mk. ausgemacht hatte. Auf den Kopf der Beteiligten kommt durchschnittlich eine Lohnerhöhung von 75 Pf. jährlich. Das Gewerkschaftsorgan erkennt dazu noch an, daß die Lohnsteigerungen weit über den Kreis der direkt Beteiligten hinaus wirken. Im Jahre 1907 haben sich die Lohnerhöhungen fortgesetzt und für einen großen Teil der Arbeiter, namentlich in der Kohlen- und Eisenindustrie sind sie überhaupt noch viel bedeutender gewesen als die vorgenannte Durchschnittszahl. Und so ist es ununterbrochen nun schon vier Jahre, seit dem wirtschaftlichen Aufschwung gegangen, und mit kleinen Unterbrechungen oder Stagnationen hat sich die Entwicklung gerade im letzten Menschenalter dauernd und gegenständig kundgegeben. Es ist im einzelnen nachweisbar, wie die Arbeiterlöhne seit 20 bis 30 Jahren um 30 bis 50 pCt., teilweise noch mehr, gewachsen sind. Hat der Mittelstand, haben die Handwerker, die kleinen Unternehmer, die doch, wenn zugleich die Lebenshaltung teurer geworden, ebenso oder noch mehr davon betroffen werden als die Arbeiter, allgemeinen oder auch nur großenteils eine ähnliche Verbesserung ihrer Einkünfte erfahren? Nein! Der Kampf mit dem Leben wird ihnen vielfach schwerer als den Arbeitern. Und daß die

Lohnsteigerungen bedeutender waren als die Steigerungen der Lebensmittelpreise, haben ehrliebe und einsichtige Wirtschaftspolitiker unter den Sozialdemokraten selbst, wie Calmer, zugegeben und bewiesen. Auch der „Grundstein“ erkennt in seinem erwähnten Artikel über die Erfolge der sozialdemokratischen Gewerkschaften an, daß sich die Lage der deutschen Arbeiterschaft im Verhältnis des letzten Jahrzehnts gebessert habe; nur behauptet er, die herrschenden Klassen und die Regierung seien sicher daran unschuldig, dagegen hätten beide eifrig dafür gewirkt, die Lebenshaltung der armen Volksteile herabzubringen. Das sind so die allbekanntesten Fehlpfeifen, die an der erfreulichen Tatsache nichts ändern, daß sich jedenfalls die Lage der Arbeiterschaft gebessert hat und unter der Herrschaft des bürgerlichen Staats immer weiter besser wird, während im sozialistischen Zukunfts- oder Zuchtensstaat mit Kollektiv-eigentum, bestimmter Arbeitsteilung bezw. möglichstem Faulenzen u. alles über einen Kamm geschoren wird unter Fortschritt und Besserung für den Einzelnen unmöglich sind.

Polizeipräsident von Borries über die Ausschreitungen in Berlin.

Polizeipräsident von Borries hat sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“ über die Vorgänge des letzten Sonntags wie folgt geäußert: „Ich kann Ihnen mitteilen“, sagte Herr v. Borries, „daß was sich vollzog, das Ergebnis eines wohl vorbereiteten und genau durchdachten Planes war. Nach diesem Plane sollten die Massen sich zusammenschließen und dann nach einem bestimmten Ziel in Bewegung gesetzt werden. Das Stadtmännchen bildete dieses Ziel. Die 600 Jährtellen der sozialdemokratischen Organisationen waren als die Sammelpunkte ausgegeben — die kleinen Becken, in denen die Anfänge des erwarteten

Menschenstromes sich bilden sollten. Dieser Plan war zu unserer Kenntnis gelangt. Wir trafen natürlich unsere Gegenmaßregeln. Die Taktik der Demonstranten sollte durch unsere Taktik ein Gegengewicht erhalten und an ihr gesplittet. Und ich glaube, daß die Schugmannschaft sich dieser Aufgabe nicht nur tatlich, sondern, soweit es die Situation nur zuzuließ, auch mit Takt entledigt hat. Ich glaube, daß kaum einer der Versammlungsbesucher eine Unhöflichkeit seitens unserer Beamten erfahren hat. Auch als die Versammlungen geschlossen waren und sich die Menge zerstreute, haben, so weit ich weiß, die Schutzleute sich größter Zurückhaltung befleißigt. Hier möchte ich aber gleich eines bemerken: Auf diese Versammlungen war es gar nicht angekommen. Sie sollten nur das Dekorationsstück, das Aushängeschild bilden für den eigentlichen Zweck: den Zug in das Stadtmännchen! Man ist zu solcher Annahme berechtigt, wenn man erwägt, daß es nur acht Versammlungen waren, daß sie noch dazu mehrfach in Lokalen abgehalten wurden, deren Größe keine so bedeutende war. Aber in das Stadtmännchen sollte und wollte man, und danach hatten wir unser eigenes Verhalten einzurichten. Der von hier aus ergangene Befehl lautete daher klar und einfach: „Die Massen sind an einem Einbringen in das Innere der Stadt unter allen Umständen zu verhindern.“ In Befolgung dieses Befehls hatte sich nun mehrfach und an verschiedenen Stellen die Notwendigkeit ergeben, mit aller Energie gegen die Menge vorzugehen und selbst von der Waffe Gebrauch zu machen. Diese Entwicklung aller Energie war allerdings bei der Anordnung unserer Maßnahmen in Rechnung gezogen worden.

Ein verisch-türkischer Zwischenfall.

Der seit vielen Monaten schwebende Grenzstreit zwischen Persien und der Türkei ist durch einen Gewaltakt der Türken in erster Instanz die andern Herren hier,“ er sah sich im Zimmer war, „find auch auf Jack Hamlin nicht gerade gut zu sprechen. Wenn Sie nichts dagegen haben, helfen wir Ihnen aus der Patsche. Wie mir scheint, möchten Sie gern mit dem Frauenzimmer so schnell wie möglich das Bett zuziehen, weil Sie fürchten, man wird Ihnen über kurz oder lang auf den Fersen sein. Nicht wahr, da liegt der Hase im Pfeffer? — Na, wenn Sie zur Abfahrt bereit sind und uns einen Wind geben, wollen wir Jack von allen Seiten umringen und ihn in die Enge treiben. Sprengt er aber doch hinter Ihnen drein, so soll er ein paar Augen mit auf den Weg bekommen. Wie steht's Jungens — seid ihr's zufrieden?“ Die Wurzeln liegen ein beifälliges Gemurmel hören und einige zogen gleich den Revolver aus dem Gürtel. Die Hilfe wäre Van Loo nur allzu erwünscht gekommen, aber daß ihm der Plan zerstört wurde, Frau Barker zurückzulassen, dämpfte seine Freude. Jöggerd stammelte er: „Großen Dank! Je schneller wir fort können, um so besser. Überdies würde ich die Dame gern dem ritterlichen Schutz der Herren anvertrauen — sie nur auf ein paar Stunden hier lassen, bis ich meinen Freunden Mitteilung gemacht habe und zurückkehre, um jenem Schurken einen tüchtigen Denktzettel zu geben!“ Steptoe pfiff leise vor sich hin und sah dabei Van Loo an, dessen Absicht er auf der Stelle durchschaute. (Fortsetzung folgt.)

Drei Teufelhaber.

Roman von Drei Parte.
Nachdruck verboten.
„Ich bin in großer Eile und habe eine Dame bei mir. Kein Ehrenmann würde.“
„O bitte, bitte, Sie tun mir unrecht!“, unterdrück ihn Jack mit gekränkter Miene. „Wenn Sie so eilig sind, will ich gern warten. Sie haben jetzt nicht Zeit mir Rede zu stehen, sagen Sie? Gut, so will ich Sie und die Dame bis zur nächsten Station begleiten. Natürlich in gebührender Entfernung.“ fügte er lächelnd hinzu, „und ohne der Dame des Schwerlich zu fallen, in der ich die Gattin eines meiner alten Freunde wiedererkannt habe. Noch gefälliger würde es wieder sein, wenn wir uns über dies und jenes zusammen unterhielten, damit die Dame nicht in Angst gerät. Vielleicht könnte ich Ihnen sogar von Nutzen sein. Falls nämlich ihr Gatte uns auf der Landstraße einholen sollte, würde ich mir jedenfalls das Vorrecht nicht nehmen lassen, den ersten Schutz auf Sie abzugeben.“
„Heda Wursche“, rief er dem Stallknecht zu, „wache einmal meinem Bando den Schaum vom Munde, damit ich fortreiten kann, wenn der Wagen abfährt.“ Er ließ nun Van Loo's Handgelenk los und schlen-derte gemächlich fort, während jener rasch in der Tür des Wirtshauses verschwand.
Frau Barker sogleich aufzufuchen kam jedoch Van Loo nicht in den Sinn. Er hatte während der Fahrt reichlich Gelegenheit ge-

habt, die Nervenschwäche und den Jähorn der aufgeregten Dame kennen zu lernen und einzuflehen, welche Lorbeist es gewesen war, sie mitzunehmen und sich dadurch die Flucht außer Landes auf so gefährliche Weise zu erschweren. Jetzt war er auf einen Einfall geraten. Seinen Zweck, sie durch ihre Flucht mit ihm zu kompromittieren, hatte er bereits erreicht, doch mußten bis jetzt nur wenige darum. Wenn er sie nun dem Schwachen, verlebten Ehegatten zurückließ, so würde dieser sie ohne Zweifel wieder aufnehmen, um den öffentlichen Skandal zu vermeiden und schließlich auch davon absehen, ihn wegen seiner finanziellen Lebergriffe verurteilen zu lassen. Zwanzigtausend Dollars von Frau Barkers Geld kamen ja gar nicht in Betracht im Vergleich zu dem Vergessen, falls ihre Flucht bekannt würde. Da er aus dem gefährlichen Brief keinen Gewinn hatte ziehen können, brauchte er von dieser Seite nichts zu fürchten; Barkers Einfluß bei der Bank und bei Demore war groß genug, um es ihm leicht zu machen, auch diese Sache zu vertuschen. Hamlin war also jetzt der einzige, der sein Entkommen hinderte; aber selbst er würde ihm schwerlich nachsehen, wenn Frau Barker zurückblieb. Jedenfalls konnte Van Loo ihm dann leichter entschuldigen.
Ganz mit seinen Gedanken beschäftigt, hatte Van Loo, ohne es zu wollen, das Schenktimmer betreten. Nun er aber einmal da war, dachte er sich mit einem Glase Brantwein zu stärken. Während er trank,

bemerkte er, daß das Zimmer voll roher Gesellen war, die wie Grubenarbeiter oder Packknechte aussehcn; einige Mexikaner befanden sich darunter, auch mehrere Kanaken oder Australier. Zwei Männer, die auffallender gekleidet waren als die übrigen, aber doch auf gleicher Stufe mit ihnen zu stehen schienen, standen in einer Ecke, so daß sie ihm den Rücken zuekehrten. Da bei seinem Eintritt plötzlich alle schwiegen, vermutete er nicht ohne Grund, daß er der Gegenstand ihrer Unterhaltung gewesen sei und sie seinem Streik mit Hamlin vom Fenster aus zugehört hätten. Plötzlich wandte sich einer jener Männer um und kam auf ihn zu. Mit Bestürzung erkannte Van Loo, daß es Steptoe war — Steptoe, den er seit fünf Jahren letzten zum erstenmal im Hof des Boomville-Hotels wiedergesehen hatte, wo er ihm glücklich ausgewichen war. Unwillkürlich sprang er auf, um den Rückzug anzutreten. Es war bereits zu spät, aber was schadete das? Der Brantwein hatte ihm für den Augenblick alle Angst vertrieben.
„Sie werden sich doch nicht etwa von dem lumpigen Kartenspiel da ins Bockshorn jagen lassen“, sagte Steptoe mit frecher Vertraulichkeit.
„Ich habe eine Dame bei mir und keine Zeit zu verlieren“, gab Van Loo rasch zur Antwort. „Das weiß der Mensch, sonst hätte er Schwierigkeit gemacht.“
„Hören Sie mal“, unterbrach ihn Steptoe ohne weiteres, „ich bin Ihnen zwar nicht besonders grün, wie Sie wissen, aber ich und

Weite verschärfte worden: sie haben den Stadt- hafen der perfekten Proving Weidobahn überfallen und ihm eine Menge Waffen sowie einen großen Gelddiebstahl abgenommen. Der Wozfall hat in der perfekten Hauptstadt die höchste Erregung hervorgerufen. Es wird gemeldet:

* Teheran, 13. Jan. Prinz Fernan Kerma, der Generalgouverneur von Persien, telegraphierte heute an das Parlament: „Die Türken umzingelten mich bei Sandischah, erbeuteten zahlreiche Gewehre und die Rasse mit 80 000 Tomanen“ (etwa 570 000 M.). Sofort nach Eingang der Depesche begaben sich der Präsident des Parlaments, der Kriegsminister und die hohe Geistlichkeit in das Palais, um mit dem Schah über die Lage zu beraten. Der Schah war von dem Ergebnis aufs tiefste betroffen; er leitete abermals auf den Koran einen Eid, nunmehr aufrichtig mit dem Parlament zusammenzuarbeiten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Januar. (Sohnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler und beim Staatssekret. des Ausw. Amts vor und empfing im königlichen Schloß den Admiral von Uedom. — Aus Anlaß des Ablebens der Gräfin von der Osten-Sacken, der Gemahlin des russischen Votschafters, stattete die Kaiserin ihre Bitte mittig dem Votschaftler einen längeren Beseitsbesuch ab und legte einen Kranz am Sarge nieder. Vorher schon war ein sehr warm gehaltenes Schreiben des Kaisers durch einen Herrn des Hofesgesolles überbracht worden.

— Der frühere Gouverneur von Kamerun Jesko v. Buttamer wurde vom Reichsdiskiplinarhof zu einem Verweise verurteilt.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 14. Jan.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 8 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Waeg eröffnet. Der erste Punkt der Tages-Ordnung betrifft Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen. Berichterstatter Herr St. W. Scholz. Es handelt sich um die im November v. J. stattgehabten Neu- und Ergänzungswahlen, resp. um die im Anschluß hieran im vorigen Monat vollzogenen Stichwahlen. Alle diese Wahlen werden für gültig erklärt.

Das neue Theater in Weimar.

* Weimar, 11. Januar.

Das neue großherzogliche Hoftheater in Weimar wurde, von einem Münchener Künstler, Professor Max Wittmann, erbaut, dem Schöpfer des Münchner Schauspielhauses, des Prinz-Regenten- und des Charlottenburger Schiller-Theaters. Es steht auf dem Plage des ehemaligen Hauses, in dem einst Goethes Geburtshaus, doch ist nicht etwa jenes alte Theater dem Neubau zum Opfer gefallen, da es schon 1826 wiedergebaut ist und durch einen anderen Bau ersetzt wurde, den Goethe nie betreten hat. Man hatte ihm bekanntlich den Befehl des Weimarer Hoftheaters gründlich zerstört. Dieses zweite, wenig solide gebaute und nun ganz r. indig gewordene Haus nun wurde im Februar 1907 abgetragen, und an seiner Stelle entstand ein Theater, das in seinen technischen Einrichtungen geradezu bahnbrechend wirken dürfte und das im Neuen wie in der Ausgestaltung des Zuschauerraumes, der Foyers usw. den vornehmsten Geschmack mit größter Zweckmäßigkeit eint. Im Juni 1905 hatte die Firma Hellmann u. Wittmann die Genehmigung ihrer Pläne erhalten, am 17. Februar 1907 schloß die alte Bühne mit einer Aufführung von Goethes Iphigenie ihre Porten, und jetzt elf Monate später schon, tut der neue Mienstempel die 'einigen auf. Diese Leistung ist umso bedeutsamer, als gewaltige technische Schwierigkeiten der Fundamentierung entgegenstanden. Die komplizierten Schichtungsverhältnisse des Untergrundes, in dem u. a. auch tiefliegende, bis vier Meter dicke Felsplatten lose eingebettet lagen und so sprengen waren, machten es notwendig, daß das Ganze auf ein System von Pfählen gestellt wurde — gegen zehntausend eisenerbüchse Pfähle bis zu 13 1/2 Meter lang, wurden eingetrammt.

Was dem Bau ein für unser ganzes modernes Theaterwesen bedeutsames Interesse verleiht, ist die Konstruktion der Bühne, das „Variable Proszenium“, das hier zum ersten Male ausgeführt wurde. Es handelte sich

Der folgende Punkt betrifft Einführung und Verpflanzung der neu gemächlichen Stadtverordneten. Es sind dies die Herren: Dietrich, Döbner, Gerfurth, Krause und Volkelt. Herr Bürgermeister Rosd spricht zunächst seinen Dank denjenigen Stadtverordneten aus, die mit Ende 1907 ausgetreten, aber wieder gewählt worden sind, für ihren Eifer und ihren Fleiß, spricht ferner Herrn Gilert seinen Dank aus, der eine Wiederwahl abgelehnt habe, für sein Interesse, das derselbe jederzeit den städtischen Angelegenheiten entgegen gebracht und weiter sich auch der neu eingetretenen Mitglieder des Kollegiums zu. Das Amt ist ein ehrenvolles, aber auch verantwortungsvolles und verlangt manches Opfer an Zeit und Kraft. Jeder Stadtverordnete müsse ohne alle Vorzogenheit an die städtischen geschäftlichen Dinge heran treten, mit warmem Herzen, aber klarem Kopf, und dürfe sich bei seinen Entschlüssen niemals leiten lassen von Sonder-Interessen, sondern immer nur von dem, was der Allgemeinheit kommt. Das geht auch von den städtischen Finanzen, über die demnächst Beschluß gefaßt werden soll, soweit es die Führung der Forderungen zur Staatssteuer betrifft, die höher ausfallen würden, als bisher, denn die beiden Vertreter der Stadt, Herr St. W. Scholz, angefangen und verträge keine weitere Einspannung mehr. Die neu Gewählten werden nunmehr durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet.

Hierauf heißt auch Herr Justizrat Waeg die neu Gewählten namens der Stadtverordneten herzlich willkommen. Es schließt sich an die Wahl des Vorsitzenden. Durch Punkt werden wieder gewählt Herr J. M. Waeg als Vorsitzender, Herr Lehrer Grempler als Stellvertreter, Herr Heyne als Schriftführer und Herr Eichardt als Stellvertreter. Die Gewählten nehmen die Wahl mit Dank an. Es folgt die Einführung und Verpflanzung des Herrn Stadtrat Thiele. Der Herr Bürgermeister erklärt, daß der Herr Regierungsr. Präsident die Wahl des Genannten als Stadtrat bestätigt habe und richtet dann eine längere Ansprache an den Genannten, die davon ausgeht, daß die Wähler, welche durch das Ableben des althergebrachten Stadtrates Thiele eine Lücke in der Verwaltung des städtischen Gemeinwesens zu füllen mußten, und daß das Vertrauen der Stadtverordneten dem geschäftsgewandten und als Stadtratverordneten seit Jahren bewährten Herrn Thiele sich zugewandt. Der Genannte spricht die Eidesformel nach und wird dann in sein Amt als eingeweiht erklärt. Den städtischen Mitgliedern des Magistrats, welche der Herr Bürgermeister zum Ausdruck bringt, schließt Herr Justizrat Waeg diejenigen des Stadtverordneten-Kollegiums an.

Herr Stadtrat Thiele dankt und gelobt, er werde auch in seinem neuen Amt allezeit bestrebt sein, nur für das Wohl seiner geliebten Vaterstadt Merseburg zu wirken. Der Herr Vorsitzende macht zunächst noch einige geschäftliche Mitteilungen. Die städtischen Beamten haben ein Dankschreiben an Magistrat und Stadtverordnete gerichtet, worin sie für die ihnen kürzlich gewährte Gehaltsverbesserung danken. Die königliche Regierung teilt mit, daß vom 1. April 1908 ab die Stadt Merseburg einen eigenen Schulverband bilde. Im Hilfsdienst bei der städtischen Sparkasse sind einige Personal-Veränderungen eingetreten. Das Banthaus Schaulitz in Halle hat die Stadt Merseburg verlagert. Die Sache hängt mit dem

darum, eine Ausgestaltung der Bühne zu finden, welche drei verschiedenen Zwecken genügt: dem gesprochenen Drama, der Spieloper und dem Tondrama in Wagnerischem Sinne. Und nach langen und umständlichen Versuchen ist es Max Wittmann gelungen, ein Proszenium zu konstruieren, welches allen drei Zwecken gerecht wird. Es ist in einem doppelten Proszeniumstrahmen eingebaut und besteht aus einem festlich und oben schließenden Schalltrichter, aus einem verstellbaren Orchesterstuhl mit ausziehbarer Stufen, aus einer Brüstungswand für das offene Orchester und aus einer anderen denkenden Brüstungswand mit verschließbaren Schalldecken für das verdeckte Orchester. Die Bewegungen des Orchesterstuhles werden durch zwei Schraubenspindeln mittels eines elektrischen Motors sicher, leicht und verhältnismäßig schnell bewerkstelligt. Die Stellung mit offenem Orchester dient der Mozartoper und den anderen leichteren Spieloper, bei bedecktem und verstelltem Orchester werden die großen Musikbramen gegeben, und bei geschlossenem Orchester ist vor dem Vorhang eine geräumige Vorbühne gewonnen, die sich in der mannigfachen Weise verwenden läßt und unter Umständen direkt eine kurze Hallen- oder Saaldekoration ergibt. Von beiden Seiten der Vorbühne führen dann Türen nach außen, die auch bei „Hervortreten“ benutzt werden. Für kleinere Hofbühnen und Stadttheater, welche alle hiesigen Kunstgattungen zugleich pflegen müssen, ist eine solche Einrichtung selbstverständlich von größtem Vorteil. Durch Aufstellung einer den Schall zurückwerfenden Resonanzmulde auf der Bühne kann dann das Haus überdes noch den Zwecken eines Konzertsalles angepaßt werden. Auch die Frage einer Beleuchtung der Vorbühne, die ja keine eigentliche Rampe hat, wurde in genialer Weise gelöst: Sie erhält ihr Licht durch einen für die Theaterbesucher unsichtbaren Marinerreflektor vom Plafond des Zuschauerraumes aus; das scharfe Licht des Reflektors wird durch eine Prismeneinrichtung gemildert und zerstreut. Vielleicht ist hier ein Weg gefunden, das unatür-

licher Marinerreflektor zusammen, genau mit einer Oppositen-Beleuchtung des Szeniums. Die Stadt nimmt den Vorbehalt an. Der Gehalt zum „roten Hirsch“ soll, da das Hochgebiet ungenügend ausgefallen ist, verkauft werden. Es wird zugestimmt. Der Beamten-Entgeltverein will auf dem Bürgergarten-Grundstück 12 einfache und 7 Doppel-Wohnhäuser errichten und erucht um Feststellung des Bebauungs-Planes wegen der Hölle-Scheunen. Der Plan wird im Kommunal-Bureau ausgelegt werden.

Der Gehalt des Haushalts-Plans pro 1908 wird demnächst ebenfalls ausgelegt werden. Es folgt die Wahl der Wahl-Kommission. Gewählt werden die Herren: Frauenheim, Graul, Grempler, Heyne, Richter, Scholz und Günther. Der folgende Punkt betrifft Entlastung der Rechnung der Kassenkassa für 1905. Berichterstatter Herr St. W. Scholz. Die Ausgaben sind höher gewesen, als der Voranschlag. Ein Posten von 736 Mark, Baurechnung, figuriert unter dem Titel „Zugewinn“, was der Herr Berichterstatter für inkorrekt hält.

Entlastung der Kassenkassa für 1905. Berichterstatter Herr St. W. Scholz. Die Ausgaben sind höher gewesen, als der Voranschlag. Ein Posten von 736 Mark, Baurechnung, figuriert unter dem Titel „Zugewinn“, was der Herr Berichterstatter für inkorrekt hält.

Der folgende Punkt betrifft Erlaß eines neuen Ortsstatuts für die bauliche Erweiterung der Stadt und den Anbau neuer Straßen. Berichterstatter Herr St. W. Scholz. Das Statut enthält die Bestimmungen über die Baupflicht, das heißt die Art der Anlagen bei Neubauten an Straßenbaukosten 8 M., zu zahlen haben, statt bisher 3/2 M. Es ist bei 21 Städten der Provinz Sachsen Umfrage gehalten worden, größeren und kleineren, woraus sich ergeben hat, daß durchweg weit höhere Beträge von den Anliegern erhoben werden als in Merseburg. Selbst wenn der Satz von 8 M. figuriert würde, würde Merseburg noch immer an letzter Stelle stehen. Herr Günther ist gegen die Abänderung; eine solche würde die Kosten ganz erheblich verteuern, besonders bei Gebäuden; das Bauen würde erschwert werden, und die Preise für die Wohnungen und die Mietpreise würden sich erhöhen. Die Anlieger würden die Abänderung sehr unwillig aufnehmen. Der Satz von 8 M. erhebe ihn sehr viel zu hoch. Herr Graul ist gleichfalls gegen die Erhöhung in genannter Höhe, das Bauen würde ungemein erschwert werden. Weder die Preise für die Wohnungen, noch die Mietpreise würden sich erhöhen, sondern es würde die Abänderung ganz erheblich höher werden, als bisher. Er halte die Sache noch nicht für spruchreif und beantrage, sie auf 4 Wochen auszuschieben. Herr St. W. Scholz ist für die Aushebung der Verhandlung. Herr Frauenheim befürwortet eine höhere Erhöhung der Baupflicht als bisher, in anderen Städten werde auch mehr bezahlt. Herr Eichardt spricht sich in gleichem Sinne aus. Herr Bürgermeister Rosd will die Sache, welche die Herren Günther und Graul angeführt, zunächst nicht näher untersuchen. Es unterliege seinem Zweifel, daß die Erhöhung in Merseburg zu niedrig sei, selbst in kleineren Städten sei sie erheblich höher. Die städtische Statute seien sehr erfreulich und verträge keine neue Belastung. Wenn man berücksichtige, wie hohe Summen die Stadt für Pfister und Trottoir aufwenden müsse, so sei es gerechtfertigt, der Etat in der Richtung zu entlasten, daß die Anlieger stärker herangezogen würden, die doch in neuen Straßen

die schmeren Lasten veranlassen. In anderen Städten würden sogar die Brückenbaukosten mit einbezogen. Er sei dafür, daß ein Straßen-Unterhaltungs-Baufonds angelegt würde. Es wird beschlossen, die Angelegenheit auf 4 Wochen auszuschieben. Der folgende Punkt, Erlaß einer Gehalts-Ordnung für die Beschäftigung und Beschäftigung von baulichen Feststellungen und ausgelegt, das gleiche der nächstfolgende Punkt, Aushebung des Bebauungsplans nächst dem Seminar-Bauplatz. Es folgt: Ausnahme eines Darlehens für den Bau eines neuen Kassenhauses. Berichterstatter Herr St. W. Scholz. Die erforderliche Baufumme beträgt 200 000 Mark. Die Landes-Beförderungs-Kommission Sachsen-Anhalt will das Geld leihen, zu 3 1/2 % Zinsen und 1 1/2 % Amortisation. Dagegen behält sie sich vor, mehrere Beträge mit Zinsen zu einem niedrigeren, als zu dem üblichen Verzugsfuß, zu belegen. Ein bestimmter Satz dieser ist nicht angegeben. Der Herr Berichterstatter bittet, die Sache auf ein Jahr zu vertagen. Herr Bürgermeister Rosd bittet, mit beiden Händen zugreifen, da das Angebot ein ungewöhnlich günstiges sei. Auch die Herren Günther, Wirth, Frauenheim, Zeichmann, Grempler und Thiele sind für unbedingt Annahme der Offerte. Es wird beschlossen, die Offerte anzunehmen.

Der letzte Punkt betrifft Gestaltung einer Privat-Fernsprech-Anlage. Berichterstatter Herr St. W. Scholz. Es betrifft Herrn E. Wibel, der eine Anlage nach seiner Wohnung in der Wagnerstraße legen will. Es wird auf jederseitigen Widerspruch und gegen Zahlung einer Anmerkungsgeld von jährlich 50 Pfennig gestattet. Damit war die öffentliche Sitzung beendet.

Lothales.

* Merseburg, den 14. Januar.

* v. Helldorf. Der frühere Landrat des Kreises Merseburg, v. Helldorf, ist gestorben.

* Der Bank-Diskont ist auf 6 1/2 %, der Lombard-Zinsfuß auf 7 1/2 % herabgesetzt worden.

Von Rathause.

* Merseburg, 14. Jan.

Die erste Stadtverordneten-Sitzung im neuen Jahre brachte uns einen neuen Stadtrat, einige neue Stadtverordnete und die amtliche Verpflanzung, daß es mit den Finanzen der Stadt Merseburg für das neue Jahr recht wenig erfreulich ausfällt. Ueber ein Kleines, so werden die Steuerzufälle festgesetzt, und mancher wird schon jetzt ein gelindes Grübeln empfinden. Das abgelaufene Jahr hat es allerdings mit den Mitteln, welche als dauernde Lasten für den Steuerzahler bemilligt worden sind, sehr gut gemeint. Leider sind wir noch nicht am Ende angelangt, aber was nicht unbedingt notwendig ist, muß, wie offiziell erklärt wurde, zurückgestellt werden. Inoffiziell, so vom Mund zu

tem Stoff in einem feinen Graublau bepannt, die Täfelung die zum ersten Rang und die Brüstungen mit zierlichem Figuren- und Ornamentwerk (von Dill und Regolz in Wänden) sind in Weiß und Gold gehalten. Die Samtvorhänge der Logen wiederholen den Ton der Wandbeplattung in dunklerer Schattierung; die Parkettfliesen sind aus Kirschbaumholz, mit grauem Marmor geflochten. Das Ganze hat einen ungemünzten feinen Parkettklang und ist klug berechnet als Hintergrund für die farbige Erscheinung der Zuschaueremenge. Das Ornamentwerk der Decke ist von der geschickten Hand des Münchener Julius Wöfel bemalt, und auch der schön mit Applikationen geschmückte gelbe Zwischenthorhang stammt von einer Münchener Künstlerin, von Margarete von Brauchlich. Bei der Beleuchtung des Zuschauerraumes wurden die üblichen Lampen an den Brüstungen der Logenränge vermieden — kleine Glaslüster, die von der Decke hängen, sorgen für das nötige Licht. Auf den vornehmen künstlerischen Schmuck einzugehen, den der Foyerhall und die Salons der Hoflogen erhalten haben, gestattet leider der Raum nicht. Ludwig v. Hofmann, Hans Ode, Friedrich Smith, Max Teby, die Schüler von Professor Britz und andere sind da mit hervorragenden Arbeiten beteiligt. Das neuere des Theaters verzichtet auf allen den konventionellen Punkt der Opernhausarchitektur. Es paßt mit seinen schlichten, geradlinigen Formen so recht ins alte Weimar und wirkt durch ruhige Vornehmheit, nicht durch monumentalen Reichtum. Eine Art von Porosität, die den Eintretenden empfängt, trägt eine Terrasse mit zierlichem Geländer. Vor deren Stufen steht das berühmte Goethe-Schiller-Denkmal von Kretschell, das seinen Standpunkt ein wenig verändern mußte. So ist in Immaten ein neuer Kunststempel entstanden, vorbildlich in seiner Schönheit wie in seiner technischen Zweckmäßigkeit, ein Erbanmal auch für den nächsten, der ihn erbaut. Und so ist's recht! Denn für diesen Platz und seine Ueberlieferung war das Beste eben gut genug.

Mund, wurde weiter folportiert, es sei strenge Ordre gegeben worden, jeden, der noch eine Mütze auf den Stadtfeld rüstere, ohne daß eine zwingende Notwendigkeit vorliege, wegen groben Unfugs sofort in eine polizeiliche Haftstrafe von 24 Stunden zu nehmen. Wenn also einmal die eine oder andere Stadtverordneten-Gattin nach der Sitzung ihren Herrn Abgeordneten erwartet, um eine Boullade zum Abendbrot zu verpeifen und sich interessent mit ihm zu unterhalten, und er ersieht nicht, so kann sie annehmen, daß er wegen eines Antrages, der den Stadtfeld in Mitleidenschaft ziehen würde, auf 24 Stunden „verreist“ ist. — Einmalige Auskunft auf dem Rathsausschusse, 12. Rückseite.

Die gestrige Sitzung dauerte, soweit sie öffentlich war, von abends 6 bis 10 Uhr, und dabei wurden noch mehrere Punkte von der Tagesordnung abgelehnt. Die neu eingetretenen Mitglieder haben also gleich einen guten Vorgeschnack von dem bekommen, was ihrer wartet. Außerdem aber wurden die Feinde der Einführung und Vereidigung eines Stadtrats und hatten so Gelegenheit, die Zeremonie kennen zu lernen, was für den Fall, daß sie selbst erst einmal zu dieser Würde empor klimmen, immerschön von Vorteil ist. Die Dankesworte, welche Herr Tschile an die richtete, welche ihm ihr Vertrauen geschenkt und die Abfchiedsworte, die er andererseits an seine bisserigen Kollegen richtete, fanden ihren Weg zu den Herzen der Anwesenden und berührten sehr sympathisch, klang doch ein aufrichtigster Lokal-Patriotismus aus ihnen heraus.

Nur ungern scheid ich aus Eurer Mitte, Der lieben Vaterstadt treuer Sohn, Das Beste stets wollt ich, Das würdigst, bitte Dies wird mir bleiben der schönste Lohn.

Die Straßen-Anlegerkosten sollen mehr als verdoppelt werden, wer also künftig einen Neubau auführt, wird ebenfalls mehr aufwenden müssen, als bisher für Pflasterung, Trottoir usw. Bei diesem Kapitel hielt sich das Kollegium ziemlich lange auf, und es wurde schließlich Vertagung der Angelegenheit auf 4 Wochen beschloffen. Aus dem sehr angeregten Debatten ging folgendes hervor: Bisher bezogt in der Hauptstadt die Pflasterung usw. die Stadt auf ihre Kosten, während der Interessent nur 3 M. 50 Pfg. pro Quadratmeter zu zahlen hat. In einer ganzen Reihe anderer Städte sind die Kosten, die der Interessent zu tragen hat, weit höher, auch in Städten, die kleiner sind, als Merseburg, und so vermeiden es diese Städte, für Pflasterungsarbeiten so hohe Summen aus städtischen Mitteln aufzubringen zu müssen, als Merseburg. So wie es bisher in Merseburg gehandhabt worden ist, sind die Gebauer der Häuser gut fortgekommen, den Hauptteil der einschlägigen Kosten hat die Stadt bezahlt. Das soll nun künftig anders werden, und die Folge dürfte sein, daß die Bauunternehmer künftig die Preise für Häuser und auch für Mieten höher einstellen, als bisher. Der Stadt wird man es nicht verdenken können, wenn sie die wirtschaftlichen Pflasterungen und Trottoirverrichtungen wenigstens zum Teil auf die Interessenten abwälzen sucht. Ein bestimmter Beschluß ist noch nicht gefaßt worden, aber die Stimmung schien dahin zu gehen, daß der Antrag des Magistrats, künftig 8 M. pro Quadratmeter zu erheben, statt bisher 3 1/2

Mark, Aussicht auf Annahme hat. Dieser, das kam mir zur Sprache, müssen die Pflasterkosten im voraus bezahlt werden, ohne daß man die Sicherheit hat, auch wirklich Pflaster zu erhalten. Dieser Uebelstand wird hoffentlich bei Beratung des Antrags mit abgestellt werden.

Merseburg wird Großstadt, wenigstens ist es auf dem Wege, es den Großstädten gleich zu tun in puncto des Geldborgens. Die Städtebilder haben sich in Deutschland im Laufe der letzten 35 Jahre, d. h. nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges, total verändert, und die Entwicklung schreitet noch immer weiter. Kanalisation, neue Schul- und Krankenhäuser, Pflaster, alles ist anders und — besser geworden, die kleinen, gemittelten Landstädte von ehemals mit den Komposthaufen und der Absjude der Abfallstoffe haben modernen Städten Platz machen müssen. Mandes ist, es soll hier ganz allgemein, nicht von Merseburg gesprochen werden, allerdings so großartig hergestellt worden, daß die kleinen Städte lange zu laborieren haben; aber im allgemeinen wohnt mancher heute besser, als erdem und hat mehr Annehmlichkeiten als früher. Jede Stadt, die den Umstich verpaßt, bleibt zurück, und die Unterlassungsünden rächen sich dann auf Jahre hinaus.

Provinz und Umgegend.

* **Deutendorf**, 9. Jan. Bei der gestern abgehaltenen Treibjagd des Herrn Amstutz Wog von Zimmermann in den Fluren Deltz-Baushärdt wurden von 22 Schützen 1440 Hahn geschossen.

* **Germitz**, 10. Jan. Die an Stelle der im Sommer zusammengebrochenen neu erbaute Gisterbrücke ist dem Verkehr übergeben worden. Der Neubau ist aus Beton und Eisenkonstruktion vom Maurermeister Jehnrich-Schmidt hergestellt. Die Kosten betragen etwa 13 000 M., welche Summe von der Gemeinde und dem hiesigen Mittergut aufgebracht wurde.

* **Zeitz**, 11. Jan. Hier ist gestern vormittag der königliche Stifessyndikus Hauptmann der Landwehr a. D. Karl Böke im 76. Lebensjahre gestorben. Er war Inhaber des Roten Adlerordens vierter Klasse und des Kronenordens dritter Klasse. Seit einer langen Reihe von Jahren war ihm die Verwaltung des Vermögens des königlichen Kollegialstiftes Zeitz übertragen. Auch leitete er längere Zeit die Gruppe Zeitz im Saalkreis-Erster-Bezirk des deutschen Kriegerbundes.

* **Vogau**, 11. Jan. Beim Essen auf dem großen Mittergutstische tummelten sich eine Schar Kinder auf der Eschke. Die glückliche Tochter Anna des Landwirts und Fleischermeisters Brandt geriet dabei auf eine dünne Stelle und versank hier in dem tiefen Wasser. Der 16-jährige Maurer Albert Maßlich sprang beherzt hinzu und vermochte das Kind an Haar fassend noch glücklich den nassen Elemente zu entreißen.

* **Langenfalsa**, 7. Jan. Dieser Tage wurde hier Frau Wogt aus Nageßhärdt zur ewigen Ruhe gebettet, die vor einiger Zeit viel von sich reden gemacht hatte. Die Waischen Eheleute, die ein Vermögen von 90 000 M. besaßen, hatten sich durch eine Schweinlerin aus Langenfalsa, die den Teufel

beizwören wollte, nach und nach ihr ganzes Vermögen abnehmen lassen. Erst als nicht ein Heller mehr vorhanden war und das Ehepaar Vogt, von dem jeder in Nageßhärdt wohnt, daß es reich war, mit Vorgen ankund, benachrichtigten die Nachbarn die Polizei, und nun wurde der Schwindler aufgedeckt. Leider war es auch dem Gericht nicht möglich, der „Teufelsbeschwörerin“, einer Frau Doppelb aus Langenfalsa, von dem Gelde wieder etwas abzunehmen, denn ehe noch die Untersuchung abgeschlossen war, erhängte sich Frau Doppelb im Gefängnis. Die Untersuchung mußte eingestellt werden und die bedürten Waischen Eheleute waren ihre Vermögen für immer los. Am wie eine Kirchenmaus zog das Ehepaar nach Langenfalsa, und jetzt mußte sich der früher so wohlhabende Mann mühsam als Handarbeiter ernähren.

Kleines Feuilleton.

* **Faltenhagen aus der Saft entlassen.** Der Domänenpächter Faltenhagen aus Northeim wird in den nächsten Tagen nach Verhöhnung einer sechsjährigen Ferkelhafte in Weichselmünde entlassen. Faltenhagen hatte, wie erinnerlich, vor sechs Jahren den Landrat v. Bentzien, nachdem er dessen Frau verführt, im Duell erschossen; zwei Begleitungsgeheuse an den Kaiser waren ebenfalls geblieben.

* **Keine „Droschkenschauken“ mehr in Berlin.** Die „Frauenbewegung“ im Kraftfahrzeugverkehr hat der „Täg. Rundsch.“ zufolge schnell ein Ende gefunden. Gegenwärtig gibt es auf den Berliner Straßen keine „Droschkenschauken“ mehr. Frau von Papp hat den Beruf endgültig an den Nagel gehängt und auch die zweite Dame, die sich einen Fahrschein erwirbt, hat dem Chauffeurheruf schon den Rücken gekehrt. Von den übrigen Damen — etwa 20 an der Zahl — die sich zu Schauken ausbilden lassen wollten, hat es keine zum Erwerb des Fahrscheines gebracht. Die Automobilbetriebsfirmen zeigen keine Neigung mehr, die Ausbildung von Schauken zu fördern.

* **Eine mysteriöse Entführungsgeschichte** beschäftigt z. z. die Kriminalbehörden von Wien, Köln und London; es handelt sich hierbei um die seit zwei Jahren vermisste 22-jährige Kontoristin Sophie Grundorath aus Wien, die von dem Kaufmann Otto Frahm in ihrer Vaterstadt und dem Elternhause entführt worden ist. Frahm ist derselbe, der, wie wir berichtet haben, in Köln an den Gelbdrücksträger Abel einen Raubmordversuch verübt hat und jetzt dort in Untersuchungsgefängnis sitzt. Ende 1905 hatte Frahm, der sich damals Alf Fellnow nannte, das Mädchen kennen gelernt gegen den Willen der Eltern folgte sie ihm nach London, und seit dieser Zeit fehlt jede Spur von Sophie Grundorath. Während Frahm unter den verschiedensten Namen in Wien, Köln und London verkehrte, insbesondere Kautionschwindeln verübte, hat man nie in seiner Begleitung eine Frauensperson gesehen. Den letzten Brief erhielten die Eltern der Grundorath zu Anfang des vorigen Jahres. Allgemein besteht die Ansicht, daß der Mann, der einen Briefträger ermorden wollte, auch eines Mädchenmordes fähig ist. Wahrscheinlich hat Frahm

die Unglückliche, die Wittwiflerin seines Schandtatens und somit ihm unangenehm war, auf verbrecherische Weise beseitigt. oder von London aus an Mädchenhändler verkauft. Im Untersuchungsgefängnis zu Köln wurde Frahm eingehend vernommen; aber hartnäckig bestritt er jede Schuld, andererseits aber weigert er sich auch, den angeblichen Aufenthaltsort der Sophie Grundorath anzugeben.

Gingehandelt!

Die gestrige Hauptprobe des Hohenzollernfestspiels garantiert dafür, daß die demnächst stattfindenden Aufführungen einen Genuß bieten werden, wie das nur selten geschehen kann.

Man weiß nicht, was man am meisten bewundern soll. Der Dichter hat mit großem Geschick diejenigen Ereignisse in historischer Treue d. handelt, welche die bedeutendsten Hürten und Kämpfe aus dem Hohenzollernhause in ihrem tiefsten seelischen Empfinden, in Glück und Unglück, in Freude und Schmerz, in Kummer und Born, in Kampf und Sieg zeigen, groß in der Sorge um des Vaterlandes Wohl, Licht und gottgerben als Menschen.

Sowohl die zahlreichen Vertreter der sprechenden und handelnden Haupt- und kleinen Rollen, als auch die sonstigen Darsteller widmen sich ihren Aufgaben mit bewundernswürdigem Geschick und größter Hingabe, so daß Dank der peniktesten und sorgfältigsten Einstudierung seitens des sachkundigen und erfahrener Leiters, Herrn Oberregisseur Frey-Berlin, unter Verwendung der zeitgeschichtlichen Kostüme sich vor den Augen der Besucher fünf Jahrhunderte waterländischer Geschichte abspielen, voller himmelhoch erhebender und tief erschütternder Momente, wie sie der Geschichtsschreiber nicht zu schildern vermag.

Darum sei hiermit allen Kameraden und jedem, der sein Vaterland liebt, der Wunsch der Aufführungen auf das Beste empfohlen.

Der Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes. Graf v. Hausonville. Vorsitzender.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Leipzig**, 13. Jan. Heute vormittag wurde die Leiche des seit sechs Wochen vermissten Buchhändlers Arthur Giegler in seiner Wohnung, Büchsenstraße, verweist im Bett aufgefunden. Die G. liebt Giegler, eine Musikant, hatte ausgeprengt, Giegler wäre nach Italien gereist. Ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

* **Berlin**, 14. Jan. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge beginnt das militärgerichtliche Verfahren gegen den Gaten Ignor am 22. Januar. Die Verhandlungen finden im Militärgerichtsgebäude in der Lehner Straße statt. Es sind viele Zeugen geladert.

* **Berlin**, 13. Jan. Kaiserlicher Leutnant v. Krufe, Sohn der Frau v. Elbe, aus dem Garten-Projekt bekannt, hat seinen Abschied genommen. — Graf Kuno Molke hat eine Mittelmeer-Reise angetreten.

Hauptmöbelmagazin Paul Mehaud Leipzig. Hainstr. 1. Gut-Bürgerliche Wohnungseinrichtungen am Markt. Jede Stilart 125 Musterzimmer. Jede Preislage.

Bon Mittwoch, den 15. d. Mts. ab stehen in großer Auswahl prima Belgische Pferde bei uns zum Verkauf. Gebr. Strehl, Merseburg, Telefon 20. Villa mit schönem Garten ist sofort zu vermieten. (1808) Globigauerstr. 16. Makulatur zu haben in der Kreisblatts-Druckerei.

Das Parterrellogis Weichensteckerstr. Nr. 11 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 M. Näheres Markt 10 part. (62)

Jagdverpachtung. Die Jagdverpachtung ca. 2000 Morgen in dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet Zöschken soll am 1. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, im Reichlichen Gasthose dafelbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. (97) Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Zöschken, den 15. Januar 1908. Der Jagdvorsteher.

Sterbe-Kasse Eintracht. Ordentliche General-Verammlung Sonntag, den 19. Januar 1908, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Thüringer Hof“. Tagesordnung: Rechnungslegung. — Vorstandswahl. — Wahl der Revisoren. — Verschiedenes. Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen bittet (96) Der Vorstand.

Solkauktion in Lössen. Etwa 60 Säufen Buch- und Abraumholz, meist Hartholz, darunter auch Eichen-u. Eschen-Stangenhaufen sollen Dienstag, den 21. Januar d. J. vorm. 11 Uhr verkauft werden. Block. Am Sonnabend werden auf dem Markte zu Merseburg von der Domäne Schladebach große und kleine Läuferschweine zum Verkauf stehen. (93)

Am 13. Januar, 11¼ Uhr abends, entschlief sanft im 81. Lebensjahre unser geliebter, treusorgender Vater und Grossvater, der

Königliche Landrat a. D. Julius Heinrich von Helldorff auf Runstedt.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

- Ferdinand von Helldorff, Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie, Wohlirstedt.
Eva Gräfin zu Rantzau geb. von Helldorff,
Julius von Helldorff, Kgl. Preuss. Reg.-Assessor, Ltn. d. R. im Ul-Rgt Kaiser Alexander II. von Russland, 1. Brandenb. Nr. 3, Berlin.
Dorothea von Helldorff geb. Holy u. Ponieicz,
Fritz Graf zu Rantzau, Rittmeister, Vorstand der Militär-Lehrschmiede, Hannover und 5 Enkelkinder.

Trauerfeier findet Donnerstag, 16. Januar 1 Uhr in der Kapelle des städt. Friedhofes zu Merseburg statt. Beisetzung im Familienkreise Freitag 12 Uhr in Runstedt. Wagen stehen zum Zuge 11.15 Uhr Bahnhof Frankleben bereit.

Merseburg. Kaiser-Wilhelms-Halle. Vaterländisches Volksschauspiel „Hohenzollern“.

200 Mitwirkende aus allen Kreisen der Bürgerchaft. Regie: Oberregisseur Heinrich Frey-Berlin.

Aufführungsf...

Dienstag, den 14. Januar, 7 Uhr: Schüleraufführung.
Mittwoch, den 15. Januar, 7 Uhr: Schüleraufführung, bes. für auswärtige Schüler.
Donnerstag, den 16. Januar, 8 Uhr: 1. Hauptaufführung.
Freitag, den 17. Januar, 8 Uhr.
Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, bes. für auswärtige Besucher.
Montag, den 20. Januar, 8 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz 2 Mt.; 1. Platz 1 Mt.; alle übrigen Plätze 50 Pfg.
In der Abendkasse: 2,25 Mt.; 1,25 Mt.; 60 Pfg.
Vorverkaufsstellen: für 1. Platz im Bazargeschäft des Herrn Fuchs.
Vorverkauf wird 2 Stunden vor der Aufführung geschlossen.

88) Witwe Anna Teubner. Burgstraße 24 (13).
Kerzlich geprüfte
Wassense
(frühere Diakonissin).
Empfehlungen stehen zur Seite.

Stadt-Theater in Halle.
Mittwoch, 15. Januar, nachm. 3¼ Uhr, Vorstellung zu ermäßigten Preisen: Schneewittchen. — Abds. 7¼ Uhr, Umtauschkarten ungültig: Ein Walzertraum.

Pferdeversicherungsverein Kötschau u. Umgegend.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zur

7. ordentlichen Generalversammlung

welche Donnerstag, 23. Januar cr., nachmittags 2¼ Uhr im Blum'schen Gasthof zu Kötschau stattfindet, eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1. Bericht über den Geschäftsgang, Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des ausstehenden Vorstandes, der Vertrauensmänner und des Herrn Obmann's.
3. Festsetzung der zu erhebenden Prämie und Eintrittsgeldes per 1908.
4. Beschlussfassung über Abänderung des § 19 des Statuts, betrifft: die Festsetzung der Höchstpreise für Pferde.
5. Beschlussfassung über etwa eingegangene Anträge.
6. Geschäftliches.

Da der königliche Herr Landrat, Graf v. Haußonville, Merseburg, sein Erscheinen zu dieser Versammlung zugesagt hat und wegen der Wichtigkeit des Punkt 4 der Tagesordnung bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

H. Schneider. O. Eisstedt. (94)

Der Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eröffnet und führt für

Jedermann

vollständig kosten- und provisionsfreie Spargelder-, Depositen- und Scheckkonten bei vorteilhafter Verzinsung und coulantester Rückzahlung. (1867)

Scheckbücher u. s. w. werden an unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Preussische 4% Central-Bodenkredit-Pfandbriefe von 1907

unkündbar bis 1917.

Zeichnung am 18. Januar zum Kurse von 97,80 %. Als offizielle Zeichenstelle nehmen wir Anmeldungen provisionsfrei an.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co., Halle a. S.

Lauterbach-Doebler's Welt-Kinematograph. Merseburg. Casino-Saal.

Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend: Große kinematographische u. Lichtbildervorführungen. Von abends 8 Uhr an:

Humoristisches. Danervorstellungen. Marinebilder. Belchrendes. Reisebilder. Täglich:

Der russisch-japanische Krieg.

Die neuesten Tagesereignisse in Wort und Bild.

Entree: Erwachsene 30, Militär ohne Charge und Kinder unter 14 Jahren 15 Pfa. Vereinskarten zu ermäßigten Preisen an der Kasse und im Kasino.

Billetvorverkauf zu ermäßigten Preisen bei Herrn Kaufmann Schurig, Oberbreitstraße. Herrn Altendorf, H. Ritterstr.

Alles Nähere durch Plakate und weiteren Annoncen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Reichensackerstraße 11 ist die I. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mark. Näheres im Kontor des Vorkaufvereins, Markt 10 parterre. (2501)

Für die Arentenküche gingen ein: Hauptmann Gesty 5 Mt. Frau v. Schwarztoppen 10 Mt.; Freiherr v. Bode 20 Mt.; Frl. v. Wölken 10 Mt.; ungenannt 10 Mt.; Fr. Treibel 6 Mt.; Fr. Blanke 20 Mt.; ungenannt 25 Mt.; Fr. Maritz 3 Mt.; H. Bast. Schollmeyer 5 Mt.; Dr. A. u. Dr. J. 20 Mt. — 4500 Pfa. Steine von Herrn Klaus, 30 Centr. Kartoffeln, 5 Sack Erbsen, 1 Kartoffelischälmaschine von Herrn v. Zimmermann, Bentendorf, worüber dankend quittiert

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Verkauf nur gegen Bar.

Inventur-Ausverkauf!

Kein Umtausch.

Beginn Donnerstag, den 16. Januar cr.

Zur Auslage kommen Leinen- u. Baumwollwaren:

- Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette,
Damast-Bezüge, Betttücher, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Gardinen, Stores,
Tischdecken, Rouleauxstoffe, Reste von Kleiderstoffen — Blusenstoffen,
Schürzen, Hemdentuch etc.
zu enorm billigen Preisen.

Sehr vorteilhafte Kaufgelegenheit zu Brautausstattungen

H. C. Weddy Poenicke, Merseburg, kl. Bitterstr. 4.